

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 15

Artikel: Welche Bedeutung hat die Aufmerksamkeit für die Schule, und wie ist sie zu erreichen?

Autor: Villiger, B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welche Bedeutung hat die Aufmerksamkeit für die Schule, und wie ist sie zu erreichen?

Konferenzarbeit von Fr. B. Villiger.

Sollen die Kinder der Lehrerin Aufmerksamkeit entgegenbringen, so muß diese selbst auch mit ganzer Seele beim Unterricht sein. Wer Aufmerksamkeit fordert, muß diese selbst auch üben; er muß aber auch der Aufmerksamkeit Würdiges bieten. Gutes, hinsichtlich des Stoffes, im Material des Unterrichtes, Gutes hinsichtlich der Form, im Unterrichtsverfahren. Der bessere Unterricht ist das bessere Mittel zur Erregung der Aufmerksamkeit. Für jede Unterrichtsstunde muß der Stoff passend zurecht gelegt werden, damit er den Schülern möglichst einfach, klar und leicht vermittelt werden kann. Für die Aufmerksamkeit des Kindes ist die Art und Weise des Sprechens von großer Bedeutung. Die Sprache sei knapp und gemessen. Hält die Lehrerin mit den Worten aus, spricht sie wenig und sagt doch viel, dann ist jeder Satz ein Magnet, der anzieht, ein Feuer, das wärmt. Der Schweiger deutet an, und die Jugend arbeitet, der Vielsprecher arbeitet, und die Kinder tun nichts. Ueberdies schenken die meisten Kinder der Lehrerin die Aufmerksamkeit nicht aus freiem Willen, sie gehen vielmehr darauf aus, sich die Zeit durch allerlei Nebenbeschäftigungen zu vertreiben. Daher muß der Lehrerin Auge in der ganzen Stube gegenwärtig sein, den Kindern muß zum Bewußtsein kommen, daß die Lehrerin keinen Rücken hat, hinter dem sich Unziemliches treiben läßt, daß sie alles sieht und hört. „Unsere Lehrerin hat kuriose Augen“, meinte ein Bublein der ersten Klasse, „sie braucht gar nicht zu schauen und sieht doch in der ganzen Stube herum.“ Wohl kaum eine Eigenschaft flößt dem Kinde schneller Respekt ein, kommt Hunderten von Unarten zuvor und erspart so viele Unterbrechungen und Strafen. Auch trage die Lehrerin frei vor. Was sie vom Schüler verlangt, das leiste sie auch selber wieder. Nicht gefesselt an den toten Buchstaben, wirkt das aus dem Inneren gekommene, gesprochene Wort anregender, belebender als das gelesene, und der Lehrerin lebensvolles Auge tut auch mehr für die Aufmerksamkeit, als ihre beiden Hände es vermögen. Die ruhige und lebensvolle Sicherheit des geistigen Besitzes der Lehrerin hebt sie in den Augen des Schülers. Dann lasse man die Kinder immer und ausschließlich nur in ganzen Sätzen antworten. Nachlassen in dieser Beziehung rächt sich durch Unaufmerksamkeit der Schüler. Ueberbürden der Kinder durch zu viel Unterrichtsstoff macht gleichgültig, stumpft ab. Wo aber im richtigen

Maßhalten und nach sorgfältiger Vermittlung des Gegenstandes der Schüler zur Erlernung der Aufgabe befähigt ist, da verlange man mit fester Konsequenz die Lösung der Aufgabe. Die Lehrerin beweiße durch fleißiges Wiederholen, durch beständiges Auffrischen, übersichtliches Zusammenfassen des Dagewesenen, durch lebensvolle Benutzung, Einarbeitung desselben in das Interesse des ganzen Unterrichtes, welchen Wert sie selber auf das Erlernte legt. Gutes Wiederholen des Unterrichtsmaterials läßt die Kinder den Besitz desselben genießen und sich desselben freuen.

Am meisten aber wird die Aufmerksamkeit gefördert und gepflegt dadurch, daß man fürs Leben lehrt. „Nicht für die Schule, für das Leben muß man lernen“, sagt Comenius. Man scheide alle Stoffe aus von der unterrichtlichen Behandlung, welche für das Leben der Kinder keine Bedeutung haben. Will aber die Lehrerin dadurch, daß sie fürs Leben arbeitet, die Aufmerksamkeit der Kinder zu fördern beabsichtigen, so muß sie recht viele Berührungspunkte mit dem Leben auffuchen. „Grau ist alle Theorie, doch grün des Lebens goldner Baum.“ Die graue Theorie muß mit der Praxis des Lebens Fühlung suchen. Es gibt ja auf jedem Unterrichtsgebiete eine Menge solcher Fragen, welche anregend und belebend auf das Kind, auf die Aufmerksamkeit, sowie den ganzen Unterrichtstrieb wirken und zugleich für das Leben von weittragender Wichtigkeit sind. In der Naturlehre drängen sich diese Fragen von selbst auf. Die Besprechung der Elektrizität führt naturgemäß zur Erläuterung des Gewitters mit seinem Blitz und Donnerrollen. Daran schließt sich der Nutzen des Blitzableiters und Feststellung der wichtigsten Vorsichtsmaßregeln während des Gewitters. Die Lehre von den kommunizierenden Röhren schließt mit der Erläuterung des Springbrunnens, der Wasserleitung, der Gießkanne. Gewiß interessanter Stoff, der das Aufmerken fördert! Wie viel tausend Berührungspunkte bietet allein das Kapitel Wärme. Für den Unterricht in der Naturgeschichte finden sich viel Anknüpfungspunkte, beim Tiere sowohl, als bei der Pflanze und dem Mineral, fragen wir: „Welche Bedeutung hat der Gegenstand im Haushalte der Natur?“ Namentlich ist es Pflicht der Schule, den Nutzen solcher Tiere hervorzuheben, welche das tiefeingewurzelte Vorurteil mit Verfolgung und Vernichtung bedroht, z. B. die Fledermäuse, die Spinne etc. Das wirkt Interesse, Aufmerksamkeit und ist Arbeit für das Leben. Der Bau und das Leben des menschlichen Körpers drängt die Lehrerin zur Besprechung von Fragen, die im wahren Sinne Lebensfragen sind. Warum müssen die Wohnräume oft gelüftet werden? Weshalb ist die Hautpflege wichtig? Wie stärkst du deine Lungen? Wie kannst du deinen Augen Schaden? Welche Organe werden durch Schnüren der Mädchen gefährdet? etc.

Der geographische Unterricht leitet die Jugend allerdings in die Ferne, muß aber, soll er Interesse und Aufmerksamkeit fördern, mit dem heimatischen Leben in enge Beziehungen gebracht werden. Die ferneren Länder Afriens erregen erst durch die Produkte ihrer Fluren das Interesse der Kinder. Sie lernen, daß China das Land des Thees, Arabien und Java Kaffeeländer sind, daß aus Indien Baumwolle kommt, und die Gewürze unter der Glutsonne Ceylons und der Molukken reifen. In jedem Unterrichtsfache läßt sich also anknüpfen an das Leben.

Soll die Aufmerksamkeit in Spannung bleiben, so muß auch der Individualität Rechnung getragen werden. Der Unterricht hat sich somit nach den besondern Begabungen der Kinder zu richten. In jeder Klasse hat es gut talentierte aber auch schwachbegabte Schüler. Dem guten Denker sollen die schwierigen Fragen und Aufgaben vorgelegt werden, während dem weniger Begabten Mut und Selbstvertrauen eingeflößt werden soll. Dies geschieht am besten durch eine leichte Frage oder Aufgabe. Hat ein Kind besonders Schick zu technischen Fertigkeiten, Zeichnen, Musik, sollen diese nicht auch gepflegt werden? Doch gewiß! Bei Berücksichtigung der Individualität soll aber der Trägheit nicht Vorschub geleistet werden. Ein unaufmerksames Kind glaubt es nämlich gern, wenn die ungeduldige Lehrerin ihm zuruft: „Aus dir wird nichts, du bleibst ein unwissendes Kind.“ Wenn ein Kind dies zu glauben anfängt, ist es mit der Aufmerksamkeit und dem Verneifer aus. Es findet nun Beruhigung in dem vermeintlichen Mangel an Begabung. Man ermuntere das schwache, mutlose Kind, daß es seine Kraft anstrenge; man helfe, wo Hilfe nötig ist; man bezeuge seine Freude, wenn schwachen Kindern geringe Leistungen gelungen etc. Die Lehrerin mache dem Kinde die Arbeit leicht und lieb. Je begieriger, das will sagen, lernwilliger und lernfreudiger der Schüler den Worten der Lehrerin lauscht, desto freudiger und rascher ist der Fortschritt in allen Fächern. Dann hat man auch dahin zu wirken, daß das Kind vorhandene Unklarheit und mangelhafte Erkenntnis fühlt. Das macht sich nicht von selbst. Wie viele Menschen gibt es, die gar nicht ahnen, wie mangelhaft, lückenhaft und ungeordnet ihre Kenntnisse sind. Wie viele haben gar keine Ahnung von den Proplemen, an deren Lösung Jahrhunderte gearbeitet haben. Dem Dümmlen ist ja alles am klarsten, eben weil er nicht begreift, wie sich andere mit Sachen plagen, die für ihn überhaupt nicht existieren. Dem Sokrates war es in erster Linie daran gelegen, seine Schüler zu der Einsicht zu bringen, daß sie nichts wüßten. Wenn diese Einsicht sie betrübte, dann erst gab er ihnen die Versicherung, daß sie unter seiner Leitung etwas lernen können. (Schluß folgt.)